

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

höchste Zeit, unsere Untersuchung zu Ende zu bringen. Also, wo kommt das seltsame Konzert her?“

Vollrath blättert in seinem Atlas. Zirkelt auf der Gesamtkarte der westlichen Halbkugel herum. Dabei repetiert er vor sich himmelnd: „Dreitausend Kilometer. Süd-Süd-Ost. Einhundertneunzig bis einhundertfünf- undneunzig Grad.“ Dann richtet er sich mit siegesgewissem Schwunge seines grauen Wuschelkopfes auf. Lachend sieht er in Meinhard Richardsons leidend erregtes Antlitz.

„Wissen Sie, lieber Freund, wo Ihre Diva, Ihre Göttin, Ihr Phänomen, oder was es nun Ihrer merkwürdigen Voraussetzung nach sein soll, haust?“

Vollrath empfindet plötzlich eine seltsame Freude, sich an dem zuckenden Muskelspiel unter Richardsons Augen zu weiden. An dem ängstlich fanatischen Feuer, das aus diesen Augen unnatürlich hervorstrahlt.

„So reden Sie doch, Professor! Um des Himmels Willen, so reden Sie doch! Sehen Sie denn nicht, daß sie mich an jeder Faser meines Leibes zerrt? Daß sie mich ruft, die Heilige? Daß sie mich in ihren Tonrausch hineinzieht? Wo? . . . Wo?“

„Gernach, Sie stürmischer Liebhaber. Gernach. Wenn Sie in das schöne Land Aegypten reisen wollen, so in die Gegend des mittleren Nils, dann dürfen Sie entschieden mehr Erfolg haben, als bei Ihrem jüngsten Abstecker in die schnöden Dollarstaaten. Ich stelle mir etwa vor, daß bei der alten Stadt Elephantine, unweit der jetzt durch den englischen Staudamm unter Wasser gelegten Tempelinsel Philae für Sie etwas zu holen wäre.“

Der Professor dozierte schlicht und sachlich, als ob er vor seinen Studenten auf dem Katheder der Technischen Hochschule stände.

Doktor Valerios praktisch arbeitender Geist vermochte sich noch zuerst nach diesen Worten zu einem wenigstens einigermaßen klaren Gedankenausbruch zu gestalten. Er stürzte auf Vollrath zu und schloß ihn mit südlichem Temperament stürmisch in die Arme.

„Erlauben Sie mal, Doktor. Erlauben Sie mal. Ich bin doch kein hübsches, junges Mädchen.“

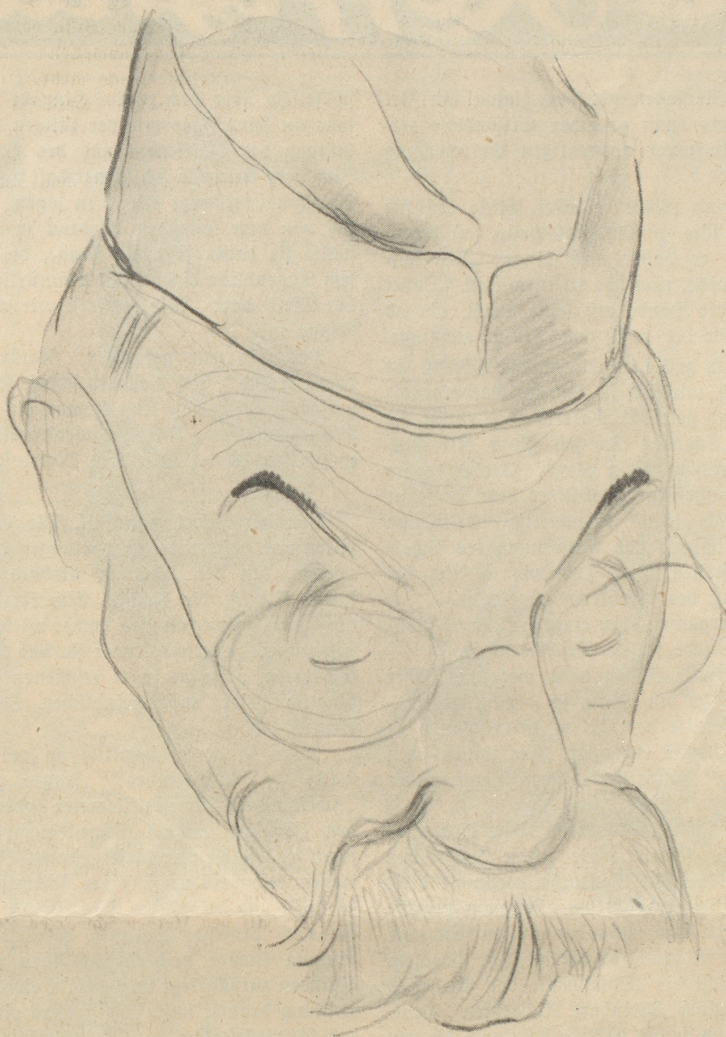
„Nein, aber ein Genie!“

„Na, wenigstens gerade kein Dummkopf. Davon bin ich allerdings auch überzeugt, lieber Doktor.“

Wie in einem Krampf rang währenddessen Meinhard Richardson seine zehn Finger durcheinander. Die Gelenke knackten hörbar. Seine

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Rabinovitch



Ständerat Dr. jur. Brenno Bertoni, Lugano

Lippen waren völlig farblos und zitterten derart, daß Worte kaum verständlich wurden. Er hing mehr über der Kante des kleinen Aluminiumtisches, als daß er sich auf sie stützte.

„Professor Vollrath . . . Professor Voll-

rath“, stammelte er. Seine Augen glitten hilfseuchend von einem Gesicht zum andern, wie die eines Kindes, das nicht weiß, ob sich die Großen mit ihm einen schmerzenden Scherz erlauben.

„Professor Vollrath . . . Professor Voll-

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Hollenstalt
Genf 477

Eine wichtige Sache

die niemand versäumen sollte, ist die Reinigung des Blutes. Besonders wer wenig Bewegung hat oder an Verstopfung leidet, sollte von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur machen. Man wähle aber nur ein wirklich gutes Mittel dazu. Denn wenn es sich um die Gesundheit handelt, ist nur das Beste gut genug. Die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte Model's Sarsaparill empfiehlt sich in hervorragender Weise durch ihre heilsame Wirkung und ihren guten Geschmack. Zu haben in den Apotheken. Wo ein Ersatzpräparat angeboten wird, weise man es zurück und bestelle direkt bei der Pharmacie-Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.

Versand franko. Die Probeflasche 5 Fr., die ganze Kur 9 Fr.